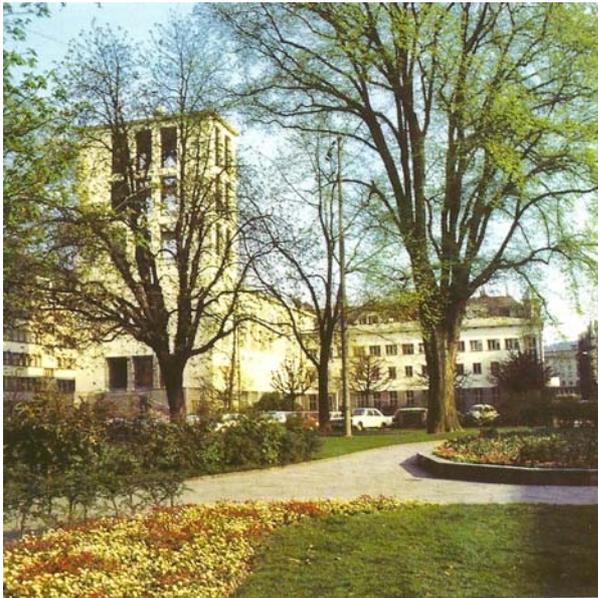


Lukaskirche Luzern



Unsere Lukaskirche ist mit ihren klaren, nüchternen Formen ein markanter Bau der Dreissigerjahre. Erbaut im Jahr 1935 auf der damals von Wiese und Gärten belegten Hirschmatte, ist sie ein Beispiel des Funktional-Stils, wie man diese Architektur nennt. Der Bau soll schon in seinem Äusseren deutlich zeigen, wozu er dient, welche Funktion er hat: die Kirche als Gottesdienstraum, das Gemeindehaus als Versammlungsgebäude für verschiedene Anlässe.

Der Kirchturm und die breite, hoch hinauf führende Granittreppe machen sogleich deutlich, dass wir hier eine Kirche vor uns haben. Der Kirchturm wirkt allerdings etwas gedrungen, fast klotzig. Trotz der weit offenen Schalllöcher ist der Turm schwerfällig, und die ursprünglich geplante um ein Stockwerk höhere Grösse würde in mancher Hinsicht gut tun: die Verhältnisse Breite und Höhe wären ausgeglichener, und zudem könnte der gewaltige Schall unserer sechs Glocken weit über die Dächer hinweg hallen und sich auch mit dem Klang der anderen Kirchenglocken in der Stadt schön vermischen.



Da der Architekt geplant hatte, unter dem Kirchenraum einen grossen Gemeindesaal einzurichten, kam die Kirche in die Höhe zu liegen, fast wie auf einem Hügel.

Die **Granittreppe** führt mit ihren 29 Stufen zur grossen Vorhalle hinauf. Der Kirchgänger darf hinaufsteigend spüren, dass er sich jetzt in den Raum begibt, in welchem er sich mit den anderen zusammen vor Gott einfindet. Er steht jetzt ein wenig über den Niederungen des Alltages, und darf ihn in dieser Stunde der Sammlung ein Gefühl erfüllen ähnlich wie es einem Wanderer geschieht, wenn er auf dem



Berggipfel angelangt den weiten Überblick vor sich hat über die Landschaft rund um ihn her. Seit der Innenrenovation der Lukaskirche im Jahre 1982 empfängt den Kirchgänger oben an der grossen Treppe eine weite Vorhalle, und nach den drei Eingangstüren ein Foyer.

Der **Kirchenraum** ist sehr weit und hoch. Das grosse **Chorfenster** bestimmt mit seinen Farben stark die Atmosphäre in der Kirche. Es ist ein Werk von Louis Moilliet aus Bern. Vor einem grossen, blassvioletten Kreuz steht der Auferstandene Christus mit der Siegesfahne in der linken Hand. Die Rechte



ist zum Segen erhoben. Der Christus steht auf dem Regenbogen, dem göttlichen Friedenszeichen. Auch wenn auf der rechten Seite im Fenster unter den beiden „Wehe Wehe“ die von Gott Abgefallenen jammern, so soll doch Gottes Friede siegen und das „Freuet, Freuet“ links mit den lobpreisenden Menschen für uns die Botschaft Christi veranschaulichen. Darum tragen auch zwei Engel einen Friedens-Palmzweig und zwei andere den Kelch der Freude. In der Mitte des Fensters, uns, den

Betrachtern auf gleiche Ebene gestellt sitzt der **Evangelist Lukas**. Wir erkennen ihn an seinem Symbol, dem Stier, der ihm zuschaut, wie er an seinem Evangeliums-Bericht schreibt: „Selig der Knecht, den der Herr, so er kommt, wachend findet“ (Lk. 12, 37). Der Evangelist schaut weit in die Ferne, seine Augen sind weit geöffnet. Er horcht hinüber, in die Welt des Geistes, wie er dasitzt und an der wundersamen Geschichte Jesu schreibt.

Über dem Abendmahlstisch leuchtet die **Lichtkrone** mit den 12 Kerzen. Sie sollen jedem Gottesdienst den festlichen Glanz geben. Sie erinnern uns an die 12 Apostel, die Jünger Jesu; sie sind uns damit auch Erinnerung an das Volk des alten Bundes, nämlich die 12 Stämme Israels, und das Volk des neuen Bundes in Jesus Christus, welches die ganze Menschheit umfasst. Die 12 Kerzen erinnern uns aber auch an das grosse zukunfts-bild aus der Offenbarung des Johannes (Kp. 21), wo der Seher die himmlische Gottesstadt sieht, die 12 Tore hat und durch die alle einströmen dürfen in Gottes Reich.

Seitwärts stehen 10 schlanke Kerzenständer. Diese Kerzen erinnern uns an die 10 Gebote, die



Lebensweisungen Gottes für sein Volk. Das österliche Christuskreuz, das an der Wand hängt (von einer Konfirmandengruppe aus Taizé heimgebracht), deutet darauf hin, dass alle Gebote sich erfüllen in der Liebe Jesu Christi.

Mit dem Einbau einer neuen Orgel im Jahre 2001 wurde auch der Chorraum umgestaltet. An der Stelle, wo sich die alte Orgel befand, wurde ein Raum der Stille eingerichtet.